

Herbert Kegel (geb. 1920 in Dresden)

gehört zu den bedeutendsten Dirigentenpersönlichkeiten der DDR. Er hat sich international einen großen Namen gemacht. 1946–49 wirkte er als Kapellmeister am Volkstheater Rostock, wurde 1949 Leiter des Leipziger Rundfunkchores und des Großen Rundfunkorchesters Leipzig, 1953 zum Dirigenten des Rundfunk-Sinfonieorchesters, 1958 zum Generalmusikdirektor und 1960 zum Chefdirigenten des Rundfunk-Sinfonieorchesters Leipzig ernannt. Seit Beginn des Konzertjahres 1977/78 ist er Chefdirigent der Dresdner Philharmonie.



Für seine hervorragenden künstlerischen Leistungen – bedeutende Komponisten unserer Zeit verdanken ihm Uraufführungen bzw. DDR-Erstaufführungen ihrer Werke – erhielt Professor Kegel 1959 den Kunstpreis und 1961 den Nationalpreis der DDR. Herbert Kegel produzierte zahlreiche Funk- und Schallplattenaufnahmen.

Gantscho Ganev (geb. 1942 in Samokov/Bulgarien) erhielt Violinunterricht schon mit 5 Jahren, später an der Musikschule Plovdiv, studierte 1962–66 an der Hochschule für Musik in Sofia und vervollkommnete sein Können in den Internationalen Musikseminaren in Weimar 1966 und 1970. Er wirkte 1966–70 in der Plovdiver Philharmonie, 1971–76 im Kammerorchester Sofia, seitdem ist er als 1. Konzertmeister der Dresdner Philharmonie tätig.

Zoltán Kodály (1882–1967)

ist neben Béla Bartók (1881–1945) der bekannteste zeitgenössische Komponist Ungarns, zugleich ein bedeutender Musikwissenschaftler und -pädagoge. In Ungarn wird er hoch geehrt sowohl für sein Schaffen, in dem der ungarische Nationalcharakter zum Ausdruck kommt, als auch für seinen Beitrag zur musikalischen Bildung des ganzen ungarischen Volkes. Seine besondere Liebe galt der Volksmusik. So sammelte er zusammen mit Bartók etwa 20000 Volksmelodien. Er hat „das Wesen der ungarischen Bauernmusik gänzlich in sich aufgesogen, sie zu seiner musikalischen Muttersprache gemacht“.

(Bartók)

Háry János

ist eine volkstümliche ungarische Gestalt (von einem Dichter Anfang des 19. Jahrhunderts geschaffen) etwa in der Art des deutschen Till Eulenspiegels, des Lügenbarons Münchhausen oder des tschechischen Schwejk. Typisch für den ausgedienten Soldaten János ist seine Lust zum Erzählen und Fabulieren, zum Phantasieren und Aufschneiden. Er erzählt seine Erlebnisse und läßt in sie seine geheimen Wünsche einfließen, wodurch er aus den Wahrheiten meist Dichtungen macht. In ihm verkörpern sich die innersten Regungen des ungarischen Volkes, das in der bitteren Zeit der Unterdrückung von Heldentum und Freiheit träumte.

Die Háry-János-Suite, 1927 uraufgeführt, hat Kodály zusammengestellt nach der von ihm ein Jahr zuvor komponierten gleichnamigen Oper. In den sechs Sätzen der Suite werden mehrere der Abenteuer des Helden geschildert. Die Überschriften sind eindeutig; sie weisen auf die Musik hin: Das Märchen beginnt; Das Wiener Glockenspiel; Lied; Schlacht und Niederlage Napoleons; Intermezzo; Einzug des Kaiserlichen Hofes. Das Werk steckt voll sprühender, lebendiger, volkstümlicher Musik. Meisterhaft die Instrumentationskunst Kodálys! Die Suite trat gleich nach ihrem Erscheinen einen Siegeszug durch die ganze Welt an.

Herausgeber: Rat der Stadt Dresden – Abt. Volksbildung
Redaktion und Gestaltung: Heinz Linke

III 9 13 2700 II 1165/58



MEIN KONZERT

SCHULKONZERT

für die 11. und 12. Klassen
im Festsaal des Kulturpalastes

Dienstag, 28. März 1978, 16.00

Dresdner Philharmonie

Leitung und Einführung:

Herbert Kegel

Helena Červenková, CSSR,

Solist: Gantscho Ganev

Zymbal

Dresden-VR-Bulgarien-Violine

Rodion Schtschedrin

Orchesterscherze

~~Felix Mendelssohn Bartholdy~~

Violinkonzert e-Moll op. 64

Ivo Jirásek)

Leos Janáček) Zymbal-Soli

Zoltán Kodály

Háry-János-Suite

Die Dresdner Philharmonie

führt in der Spielzeit 1977/78 in Dresden
folgende Konzerte durch:

10 Philharmonische Konzerte (je 2 mal)

10 Zykluskonzerte

10 Konzerte für Betriebe

6 Landhauskonzerte

10 Außerordentliche Konzerte (je 2 mal)

1 Sonderkonzert (Dresdner Musikfestspiele)

7 Serenaden im Schloßpark Pillnitz (je 2 mal)

4 Konzerte im Konzertanrecht der Dresdner Jugend

6 Schulkonzerte

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)

galt zu seinen Lebzeiten als der gefeiertste Pianist, der bedeutendste Musikorganisator und Dirigent, als einer der größten Komponisten Deutschlands. Mit der Wiederentdeckung des Bachschen und Händelschen Werkes erwarb er sich unschätzbare Verdienste. Bereits mit 26 Jahren stand er auf dem Gipfel seines Ruhmes, als er zum Direktor des traditionsreichen Leipziger Gewandhauses berufen wurde.

Max Reger, ein entschiedener Verehrer von Mendelssohns Werk, urteilte: „Was mich bei Mendelssohn so anzieht, ist die Wahrheit des Ausdrucks, des Empfindungslebens eines menschlich durch und durch vornehmen Künstlers. All den verwirrten und verirrten jungen Übermenschen, bei denen Musik überhaupt erst beim achten Horn, beim ‚vierfachen Holz‘, bei vierundsechzig Schlaginstrumenten und einigen Dutzenden verschieden gestimmter Glocken beginnt, kann man nur ein gründliches ‚Stahlbad‘ in Mendelssohn empfehlen.“

Das Violinkonzert e-Moll

Mendelssohn war selbst ein passabler Violin- und Violaspieler, mit bedeutenden Geigern war er persönlich bekannt und befreundet. Er hat dem Instrument in der Kammermusik oft genug dankbare Aufgaben zugewiesen, und schon als dreizehnjähriger Knabe schrieb er ein beachtliches Violinkonzert im Mozartschen Stil.

Das e-Moll-Konzert war für Mendelssohns Leipziger Konzertmeister und Freund Ferdinand David bestimmt, unter dessen unmittelbarem Einfluß es entstand und der es auch als erster spielte. Das dreisätzige Werk ist klassischen Vorbildern nachgebaut. Neben den Konzerten Mozarts, Beethovens und Brahms gehört es heute zum klassischen Repertoire der Violinkonzertliteratur.

Der leidenschaftlich gehaltene erste Satz, der den Gesetzen des Sonatensatzes in Aufbau und Form folgt, speist seine melodische Substanz einmal aus dem drängenden Thema:



und zum anderen aus dem besinnlichen:



Unmittelbar, wie in allen Mendelssohnschen Konzerten, gehen die Sätze ineinander über, ein liedhaftes Andante schließt sich an:



Im Schlußsatz dagegen werden die virtuoson Möglichkeiten der Violine akzentuiert. Die Thematik verbindet sich mit der Elfen- und Koboldatmosphäre des Oktetts und des Sommernachtsstraums - Erinnerungsmomente an die unbeschwerte Jugendzeit, die Mendelssohn immer dann aufgreift, wenn er sich besonders glücklich fühlte. Am 16. September 1844 setzte er den Schlußstrich unter die Komposition; im Winter folgten noch kleine Überarbeitungen, ehe David das Konzert am 13. März 1845 im Gewandhaus zum erstenmal spielte. Nach dem triumphalen Erfolg soll Robert Schumann schelmisch an den Solisten herangetreten sein mit den Worten: „Siehst du, lieber David, das ist so ein Konzert, wie du immer komponieren wolltest!“

(aus: Karl-Heinz Köhler „Felix Mendelssohn Bartholdy“, Leipzig 1972 Reclam)

Junge Leute
mit Interesse für Musik und Kunst!

Besucht den
Jugendklub der
Dresdner Philharmonie

Wir bieten ein vielseitiges Programm mit Gesprächen, Vorträgen und Exkursionen über das Wesen der Musik, ihre Interpretation und ihre Interpreten, aber auch zu Fragen der Malerei und Literatur. Ihr seid als Mitglieder oder als Gäste jederzeit willkommen. (Auskunft: Telefon 4866286)